Betrachtung über den Propheten Amos (Synopsis)

John Nelson Darby

bibelkommentare.de

Inhaltlich unveränderte Textfassung, sprachlich vereinzelt modernisiert. Der alttestamentliche Gottesname wurde mit HERR übersetzt.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.83.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **4**

Kapitel 1–2 . . . . . **5**

Kapitel 3 . . . . . **7**

Kapitel 4–8 . . . . . **8**

Kapitel 9 . . . . . **10**

Einleitung

Die Weissagung des Amos gehört zu denjenigen Prophezeiungen, die von dem inneren Zustand sowie von dem Verhalten des Volkes, namentlich Israels, reden, das letzteres, wie wir bereits in den geschichtlichen Büchern gesehen haben, in besonderer Weise die Nation als solche darstellt, während Juda, obgleich es immer einen Überrest des Volkes enthielt, gewissermaßen nur ein Leibgedinge des Hauses Davids war.

Diese Weissagung, die nicht so weit gegen das Ende der Geschichte Israels hinaufreicht wie diejenige Hoseas, zeigt auch nicht den brennenden Eifer wie die letztere; der Sünde wird nicht mit jener verzehrenden, glühenden Eifersucht, jener Ahndung heischenden Entrüstung nachgespürt, welche die feurige, abgerissene Schreibart des Propheten Hosea kennzeichnet. Sicherlich kann man sich nicht entschiedener gegen das Böse aussprechen, als Amos es tut; doch redet er, obwohl es in sehr einfacher Weise geschieht, gleichsam von einem höheren Standpunkt aus. Bei Hosea gewahren wir einen Kummer, wie ihn der Heilige Geist in dem Herzen eines Mannes hervorbrachte, der das Volk liebte, weil es das Volk Gottes war, und der eben darum bei ihm das Böse nicht ertragen konnte, während bei Amos mehr die Ruhe von Gottes eignem Urteil hervortritt. Die Sünde wird hier viel weniger im einzelnen geschildert. Gewisse bemerkenswerte Übertretungen besonderer Art werden namhaft gemacht, und ein in jeder Beziehung vollständiges unbedingtes Gericht wird angekündigt.

Kapitel 1–2

Gleich im Anfang der Weissagung hören wir, wie der HERR von der Stätte seines Thrones aus seine Rechtsansprüche geltend macht: Er brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen. Nachher, ganz am Schluss, wird die Wiederherstellung des Hauses Davids sowie diejenige Israels angekündigt. Es ist bemerkenswert, dass noch vor der Verkündigung des Urteils über Israel und Juda auch das Gericht über die umwohnenden Nationen ausgesprochen wird. Dies hat seinen Grund teils in ihrer feindseligen und grausamen Handlungsweise dem Volk Israel gegenüber, teils in dem, was bei ihnen an und für sich grausam und sogar den Gefühlen der Menschlichkeit zuwider war; denn Gott nimmt Kenntnis von allen solchen Dingen.

Syrien soll nach Assyrien gefangen weggeführt werden. Welche Werkzeuge zum Gericht der anderen Nationen verwendet werden sollen, wird nicht gesagt. Gasa und die Philister, Tyrus, Edom, Ammon und Moab werden nacheinander vorgeführt und beurteilt, und zum Schluss kommen auch Juda und Israel an die Reihe. Betreffs der Sünden seines Volkes geht Gott viel mehr ins einzelne ein. Wohl hatte Er bei jeder Nation, die ins Gericht kam, das namhaft gemacht, was sie vornehmlich kennzeichnete, bei Israel aber beschäftigt Er sich mit Einzelheiten. Wir können hier aufs neue beobachten – was wir bereits an anderen Stellen wahrgenommen haben –, dass von diesen Gerichten des HERRN diejenigen Nationen betroffen werden, die sich auf dem Gebiet angesiedelt hatten, das Abraham verheißen worden war und das nun kraft jener Schenkung Gottes dem Volk Israel gehörte. Gott säubert sein Land von dem, was es verunreinigt, und muss daher (leider!) auch Juda und Israel entfernen; gleichzeitig hält Er aber an seinen eigenen Rechten fest, behauptet sie, um dieselben in den letzten Tagen in Gnade zu Israels Gunsten zur Geltung zu bringen.

Es offenbart sich hier, was für törichten Hoffnungen sich die Feinde des Volkes hingegeben hatten, wenn sie, in der Meinung, ihren eigenen Vorteil dabei zu finden, den Untergang desselben gesucht hatten. Gott kann sein Volk ohne Zweifel züchtigen, denn Er muss offenbar machen, was Er selbst Seinem Wesen nach ist; allein die Bosheit der Feinde des Volkes bringt auch über sie das göttliche Strafgericht.

Hinsichtlich Judas weist der HERR besonders darauf hin, dass es sein Gesetz verworfen habe und seinen Satzungen gegenüber ungehorsam gewesen sei. Die hier namhaft gemachten Sünden Israels stehen nicht in gleicher Beziehung zu dem Gesetz wie bei Juda; wenn wir die Lage bedenken, in der sich das Volk befand, werden wir den Grund davon auch leicht einsehen. Die Quelle derselben ist vielmehr das Verlassen der wahren Gottesfurcht, was zur Folge hat, dass der Mensch der Selbstsucht seines Herzens freien Lauf lässt und diejenigen unterdrückt, auf die Gott achthat. Israel verkaufte den Gerechten für Geld und den Dürftigen um ein Paar Schuhe. Sie achteten nicht der Leiden der Armen, sondern streckten sich sogar bei dem Altar – angenommen wenigstens, dass es derjenige des HERRN war – auf Oberkleider hin, die aus Armut hatten verpfändet werden müssen, und taten sich mit Strafgeldern gütlich, die um Missetaten willen auferlegt worden waren. Dessenungeachtet war *Gott*

es gewesen, der sie aus Ägypten heraufgeführt und ihre Feinde vertilgt hatte, um sie in den Besitz der Länder derselben zu setzen, und der ihnen – sei es durch Personen, die sich für Ihn absonderten, sei es durch solche, die Er ihnen als Boten sandte – die Beweise davon gegeben hatte, dass sie in einem besonderen Verhältnis zu Ihm standen. Aber sie hatten die Nasiräer veranlasst, sich zu verunreinigen und den Propheten geboten, nicht im Namen des HERRN zu weissagen. Darum sollte sein ernstes Gericht sie ereilen. Der Vorwurf der Verachtung der Armen wird in dieser Weissagung oft wiederholt (Am 2, 7; 4, 1; 5, 11; 8, 6), und zwar gerade dann, wenn es sich um Israel handelt.

Kapitel 3

Nachdem Gott eine jede der Nationen, die sich auf dem seinem Knecht Abraham verheißenen Gebiet befanden, namhaft gemacht hat, wendet Er sich an Juda und Israel gemeinsam, an das ganze Geschlecht, das Er aus Ägypten heraufgeführt hatte. Sie allein hatte der Herr von allen Geschlechtern der Erde erkannt, darum wollte Er ihre Missetaten an ihnen heimsuchen: ein ernster, aber sehr einfacher Grundsatz. Wenn wir den Platz des Zeugnisses, eines Zeugnisses für Gott, einnehmen, so muss dieses Zeugnis notwendigerweise mit dem Herzen und den Grundsätzen Gottes in Übereinstimmung stehen; es darf nicht seinen Charakter in falscher Weise darstellen, unser Wandel muss vielmehr unserer Stellung entsprechen. Je unmittelbarer dieses Zeugnis ist, um so eifersüchtiger wird Gott im Blick auf seine Herrlichkeit und unsere Treue sein. Das Gericht fängt bei seinem Haus an. Zwei können nicht miteinander wandeln, es sei denn, dass sie übereingekommen sind. An diesen Grundsatz knüpfen sich zwei bedeutungsvolle Erklärungen: Einerseits sei dann, wenn Gott einschreite und seine große und schreckliche Stimme hören lasse, auch ein Grund dafür vorhanden, andererseits handle Gott nicht, ohne sein Volk zu warnen, Er tue nichts, ohne es seinen Knechten, den Propheten, zu offenbaren. Nun hatte aber der Löwe gebrüllt: sollten sie nicht zittern? Der Herr hatte geredet; so konnte der Prophet nicht schweigen. Das war die Lage Israels. An dieses letztere Königreich wendet sich der Geist Gottes für einen Augenblick insbesondere. Es sollten von demselben nur einige wenige Bruchstücke übrigbleiben, etwa wie ein Hirt zwei Beine oder einen Ohrzipfel von einem Lamm rettet, indem er sie dem Rachen des Löwen, der es zerrissen hat, entreißt. Indem der Herr hier also von Israel spricht, erwähnt Er schließlich noch die götzendienerischen Altäre des Volkes und erklärt, dass die ganze Herrlichkeit desselben zugrunde gehen werde. Wir können hier wieder bemerken, wie das Reich Israel die Stelle des ganzen Volkes einnimmt (siehe V. 9. 12 – 14), obwohl auch Juda genannt und zu seiner Zeit gerichtet wird. – Mit Ausnahme der ersten zwei Kapitel, die zusammengehören, enthält bei Amos jedes Kapitel eine besondere Weissagung.

Kapitel 4–8

Kapitel 4

Kapitel 4 führt uns die Unterdrückung der Armen vor Augen sowie den Gottesdienst, den die Kinder Israel nach ihrem Gutdünken an den von ihnen erwählten Orten darbrachten. So wollte denn auch Gott handeln, wie Er es für angemessen hielt. Er hatte das tatsächlich schon getan; trotzdem waren sie nicht bis zu Ihm umgekehrt. Er hatte seine Züchtigungen in der nachdrücklichsten Weise wiederholt, jedoch vergebens. Deshalb fordert Er Israel auf, sich anzuschicken, Ihm zu begegnen.

Kapitel 5

Nachdem Gott über den Verfall Israels geklagt hat, stellt Er die Plätze ihres falschen Gottesdienstes dem Herrn, dem Schöpfer, gegenüber und ermuntert sie, zu Ihm zu kommen und zu leben. Israel wies aber den Gedanken an den bösen Tag von sich. Das Böse hatte die Oberhand. Der Einsichtige schwieg, denn es war ein böser Tag (V. 13). Dessenungeachtet ruft der Geist zur Buße. Vielleicht würde der Herr mit der Trübsal Josephs Mitleid haben. Dennoch gab es inmitten all dieser Ungerechtigkeit solche, die erklärten, sie wünschten den Tag des Herrn herbei. Der Prophet sagt ihnen, es würde ein Tag des Schreckens und Gerichts, der Finsternis und nicht des Lichtes sein. Sie würden aus einem Unglück in das andere fallen. Der Herr hatte an dem, was sie darbrachten, und an ihren Opfern kein Wohlgefallen, ihre Festversammlungen konnte Er nicht ertragen; was Er verlangte, war Recht und Gerechtigkeit. Doch das Volk war von Anfang an dasselbe gewesen: in der Wüste hatten sie nicht *Ihn* angebetet, sondern ihren Moloch und ihren Remphan, die sie sich selbst gemacht hatten; daher sollten sie gefangen weggeführt werden, und zwar noch jenseits des Landes, das jetzt der Gegenstand ihrer Befürchtungen war. Diese letzte Anklage des Propheten enthält eine Belehrung von hoher Wichtigkeit. Die böse Sache, die dem Volk zum Verderben gereichte, war von Anfang an bei ihm vorhanden gewesen. Gott war zwar in seiner Macht dazwischengetreten, und das Böse war dadurch zurückgedrängt worden, aber trotzdem war es da. Als Glaube und Frömmigkeit nachließen und menschliche Interessen nicht länger im Weg standen, hatte sich dieselbe böse Sache von neuem gezeigt. Die Kälber von Dan und Bethel waren nur eine Erneuerung des Kalbes, das sie in der Wüste gemacht hatten. Ungeachtet all der von Gott bewiesenen Langmut fuhr das Volk Israel fort, sich seinem wahren Charakter nach zu zeigen; und das Gericht rührte schon von der ersten Handlung her, die das, was in ihren Herzen war, offenbart hatte. Wir sehen hier, wo von den zehn Stämmen die Rede ist, aufs neue, dass ganz Israel, was seine verantwortliche Stellung betraf, als ein zusammengehöriges Ganzes betrachtet wird. Übrigens geht dies auch klar und deutlich aus der ganzen Weissagung hervor.

Kapitel 6

Dieses Kapitel verweilt bei dem falschen Vertrauen, in dem sich die Häupter Israels wiegten. Das Volk war von einem Gericht bedroht, ähnlich demjenigen, das Kalne und Hamath betroffen hatte. Seine Vornehmen gaben sich der Schwelgerei hin, gleich als ob sich alles aufs beste verhielte. Sie hatten kein

Gefühl für die Wunde Josephs. Sie würden deshalb die ersten sein, die in die Gefangenschaft gingen. Der HERR würde Israel der Verwüstung preisgeben. Er würde den Hochmut Jakobs verabscheuen. Denn sie vertrauten auf das, was nichts als Eitelkeit war: auf ihr goldenes Kalb. Er aber, den sie verachteten, würde einen Feind erwecken, der sie von Hamath an bis zu den Grenzen Ägyptens bedrücken würde.

Kapitel 7

Gott hatte lange geduldig gewartet. Mehr als einmal war Er nahe daran gewesen, Israel dem Gericht zu übergeben. Die Fürbitte des Propheten oder vielmehr des Geistes Christi, der in den Propheten wirkte (welche Fürbitte tatsächlich ihre Kraft seinen Leiden verdankte; siehe Ps 18), hatte den Schlag der Rute noch aufgehalten. Jetzt aber wollte der HERR mit dem Senkblei in seiner Hand zum Gericht aufstehen, und nichts würde Ihn bewegen, Sich wieder abzuwenden. Mit dem Haus Jehu würde Israel fallen. So ist es denn auch in Wirklichkeit geschehen. Es ist möglich, dass sich die vorher genannten Gerichte auf den Untergang des Geschlechtes Jerobeams, des Sohnes Nebats, sowie auf denjenigen des Geschlechtes Ahabs beziehen. Nach jedem dieser Ereignisse war Israel wieder aufgeholfen worden, nicht so aber, nachdem das Haus Jehus gefallen war.

Für eine solche Weissagung war des Königs Heiligtum nicht der Ort. Eine Religion, die ohne Gottesfurcht, rein durch menschliche Staatsklugheit, zustande gebracht ist, kann das Zeugnis der Wahrheit nicht ertragen. Bethel war ein königlicher Wohnsitz. Der Priester berichtet alles dem König. Mag doch der Prophet nach Juda gehen! Dort war der HERR anerkannt, und die Wahrheit mochte dort verkündigt werden; hier aber war nicht der Ort für solche abstoßende Wahrheiten. Der König war Gebieter in allen religiösen Angelegenheiten, der Mensch war Herr. Doch der HERR verzichtet nicht auf die Ihm gebührenden Rechte. Amos war weder ein Prophet noch ein Prophetensohn gewesen. Nicht Menschen, auch nicht der Wunsch seines eigenen Herzens hatten ihm dieses Amt gegeben. Der HERR hatte ihn nach seinem unumschränkten Willen dazu bestimmt, und sein Wort war das Wort des HERRN. Der Priester, der sich demselben widersetzte, würde die Folgen seines voreiligen Handelns tragen, und Israel würde gewiss weggeführt werden.

Kapitel 8

Kapitel 8 bringt von neuem die Erklärung, dass um Israels Ungerechtigkeit willen sein Ende gekommen sei. Gott würde nicht länger an ihm vorübergehen. Der Prophet kündigt zugleich an, in was für ein Elend das Volk geraten würde, wenn es einmal aller Leitung seitens des HERRN beraubt wäre. Ihr Hunger und Durst nach Gottes Wort würde nicht gestillt. Wer auf die nichtigen Götzen vertraute, die Israel sich aufgerichtet hatte, würde fallen und nicht wieder aufstehen.

Kapitel 9

Dieses Kapitel stellt uns Jehova selbst vor Augen, wie Er das Gericht in solcher Weise vollzieht, dass Israel auf keine Art demselben entrinnen kann. Gott wollte das Volk so behandeln, wie Er mit den Nationen, die Ihm fremd gegenüberstanden, verfahren würde, mit den Philistern oder den Syrern, die Er in seiner Vorsehung aus anderen Ländern heraufgeführt hatte. Trotzdem vergaß Gott Israel nicht. Er führte das Gericht selbst aus, damit, wenn Israel unter allen Nationen gesiebt werden würde, auch nicht ein Körnchen verlorenginge. Die Gottlosen, die nicht an das Gericht glaubten, würden von demselben ereilt werden.

An jenem Tag (nämlich am Tag des Endgerichts des Herrn) würde Er nicht die Hütte Jerobeams und Jehus aufrichten, obwohl Er denselben während der Dauer seiner langmütigen Regierung eine Zeitlang einen Platz eingeräumt hatte, Er würde vielmehr (indem Er die Gnadenabsichten ausführte, die in seinem Herzen waren) die Hütte Davids, Seines Auserwählten, aufrichten und sie wieder in ihrer Herrlichkeit bauen. Er wird diese Hütte vollständig aus ihren Trümmern aufrichten, auf dass Sein Same den Überrest Edoms und alle die Nationen in Besitz nehme, die dereinst dazu gebracht werden sollen, den Namen des Herrn zu kennen[1]. Zu jener Zeit wird der Herr auch Israel aus seiner Gefangenschaft zurückführen und es aufs neue in eine Stellung einsetzen, in der ihm Segen in Fülle zuteil werden wird. Dann wird es die Früchte seines Landes genießen. Der Herr wird sein Volk in seinem Land pflanzen, und es soll nicht mehr herausgerissen werden. Es war das Land, das Er selbst ihm gegeben hatte.

Wir finden also in dem Propheten Amos das Gericht des Reiches Israel. Dieses Gericht betraf indessen ganz Israel als Nation. Sodann wird die gewisse Wiederherstellung des Volkes angekündigt, und zwar in Verbindung mit dem Wiederaufbauen des Hauses Davids in den letzten Tagen – ein Werk, das Gott ausführen will und das durch nichts wieder zerstört werden wird. Er will sie pflanzen, und niemand wird sie herausreißen: eine Weissagung, die sicher noch nicht in Erfüllung gegangen ist,

[1] In Apostelgeschichte 15 wird diese Stelle durch den Apostel Jakobus angeführt. Hier (bei Amos) ist es ganz klar, dass sich dieselbe auf die letzten Tage bezieht. Man hat demzufolge manchmal versucht, dieselbe auch in der Apostelgeschichte auf die nämliche Zeit zu beziehen, indem man auf die Worte „nach diesem“ einen besonderen Nachdruck legte. Indessen bin ich überzeugt, dass alle, die das tun, nicht richtig verstanden haben, was der Apostel mit seiner Beweisführung sagen will. Er führt diese Stelle nur um eines einzigen Ausdrucks willen an, ohne sich mit dem Übrigen zu beschäftigen; und das ist auch, wie ich nicht zweifle, der Grund, warum er sich mit der Übersetzung der Septuaginta begnügt. Es ist dies der Ausdruck: „Alle die Nationen, über die mein Name angerufen ist.“ Die Frage, um welche es sich handelte, war, ob Gläubige aus den Nationen aufgenommen werden können, ohne vorher Juden zu werden. Nachdem der Apostel diese Frage bejaht hat, zeigt er, dass die Propheten mit seiner Erklärung übereinstimmten. Er spricht keineswegs von der Erfüllung der Weissagung; er zeigt nur, dass die Propheten den Grundsatz bestätigen, dass solche aus den Nationen den Namen des Herrn tragen würden: „alle die Nationen, über die mein Name angerufen ist“. Es würde demnach solche geben. Gott waren alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt, was auch die Zeit sein mochte, wann dieselben offenbart werden sollten.

die aber ebenso gewiss in Erfüllung gehen wird. Israel wird in seinem eigenen Land sein und nie wieder aus demselben entfernt werden.

Im Ganzen genommen stellt uns demnach dieser Prophet nicht bedeutende äußere Ereignisse vor Augen, die im Verlauf der Regierung Gottes eintreten sollten; vielmehr schildert er die Art und Weise, wie Gott mit seinem Volk um seines inneren Zustandes willen verfahren wollte, wobei die zehn Stämme oder das Reich Israel so betrachtet werden, als ob sie ganz Israel als verantwortliche Nation darstellten. In welcher Weise der Zustand des Volkes zu der damaligen Zeit mit seiner ursprünglichen Stellung zusammenhing (als sie dank der Gnade und Macht des HERRN aus Ägypten heraufgezogen waren), das zeigten die goldenen Kälber von Sinai und Bethel.

Wie wir gesehen haben, schließt die Weissagung damit, dass das ganze Volk aufgrund der unumschränkten Gnade Gottes, der sich niemals verändert, aufs neue unter dem Haus Davids in eine Stellung des Segens versetzt wird. Das werden die gewissen Gnaden Davids sein, an denen die ganze Nation teilhaben soll.